



BEKLEIDUNGS-RATGEBER

Handschuhe

50 Handschuh-Datenblätter nachgezählt: 5 nennen die Wattierung in g/m^2 , keines eine Kältenorm. Vier Modelle, eine Materialliste, drei Fingerformen.

Outdoorberater

<https://www.outdoorberater.de/outdoor-bekleidung/handschuhe/>

Stand: 08.10.2026

Herausgeber: Sammeltresor UG (haftungsbeschränkt), Füssen



Der Ratgeber wird laufend ergänzt — online steht immer die aktuelle Fassung.

Inhalt

1. Drei Fingerformen, und sie sind der eigentliche Kennwert
2. Vier Modelle, eine Materialliste, drei Formen
3. Die Membran, die keinen Namen hat
4. Die Lagenzahl sagt nichts über die Wärme
5. Dasselbe Paar, dieselbe Zahl: wo das Gewicht nichts hergibt
6. Die Größe: derselbe Zahlenwert, 1,1 bis 1,7 Zentimeter Unterschied
7. Stulpe, Handgelenk und Touchdisplay
8. Keine Kältenorm: 0 von 50
9. Woran ein guter Handschuh zu erkennen ist
10. Für wen welche Form passt und für wen nicht
11. Was es kostet
12. Die drei typischen Fehlkäufe
13. Pflege

⚡ KURZ GESAGT

Für diese Seite sind 50 Handschuh-Datenblätter von vier Herstellern durchgesehen worden. Eine Kältenorm nennt keines, eine Wassersäule keines, ein Prüfverfahren keines. Die Wattierungsmenge in Gramm je Quadratmeter steht auf 5 von 50. Der Kern der Gattung lässt sich an einer einzigen Modellreihe zeigen: Vier Handschuhe derselben Reihe tragen eine identische Materialliste — gleiches Leder, gleiche Membran, gleiche Wattierung — und decken damit drei Fingerformen ab. Die Wärmebehauptung wandert dabei mit der Form und nicht mit der Menge: Der Fäustling mit 120 Gramm je Quadratmeter wird als Garant für maximale Wärme beschrieben, der Fünffingerhandschuh mit 200 Gramm je Quadratmeter nur als mollig warm.

Sie gehören zur [weiteren Bekleidung](#): Finger kühlen vor allem anderen aus.

Geprüfte Datenblätter

50 Modelle von vier Herstellern,
Stand Oktober 2026

Fingerformen im Angebot

36 Fünffinger, 3 Dreifinger, 11
Fäustlinge

Wattierung in g/m²

auf 5 von 50 Datenblättern

Kältenorm oder Prüfverfahren

auf 0 von 50

Stückgewicht

18 bis 208 g bei den Herstellern, die
es angeben

Größenmaß

Handumfang in Zentimetern, Mitte
der geöffneten Hand ohne Daumen

Ein Handschuh ist das einzige Kleidungsstück, das gleichzeitig wärmen und arbeiten muss. Jede andere Lage darf dick sein; der Handschuh muss einen [Reißverschluss](#) greifen, eine Schnalle schließen und einen Stock halten. Dieser Zielkonflikt ist der Grund, warum es in dieser Gattung drei Bauformen gibt — und warum sich die Wärme eines Handschuhs nicht aus seinem Datenblatt lesen lässt.

Gemeint sind hier Handschuhe für draußen: Wandern, Skitour, Winterradfahren, Alpinismus. Wie sich der Handschuh in den Schichtenaufbau einordnet, steht im Ratgeber zum [Zwiebelschalenprinzip](#). Die andere Extremität behandelt die Seite zur [Mütze](#), und zwar über völlig andere Messgrößen: Dort geht es um Flächengewicht und Faserfeinheit, hier um Fingerform, Lagenzahl und Handumfang. Nicht Gegenstand dieser Seite ist der Ärmelabschluss der Jacke, dafür gibt es den Eintrag zu [Daumenschlaufen](#), und nicht die dampfdichte Hülle für Extremkälte, beschrieben unter [Vapour Barrier Liner](#).

Drei Fingerformen, und sie sind der eigentliche Kennwert

Dass Hände zuerst frieren, hat einen physikalischen und einen physiologischen Grund. Der Eintrag zur [Erfrierung](#) nennt beide: viel Oberfläche auf wenig Volumen, und bei Kälte drosselt der Körper die Durchblutung der Finger, um den Kern zu schützen. Ein einzelner Finger im Handschuh ist deshalb der ungünstigste Fall, den die Bauform zu lösen hat — und die drei Lösungen heißen:

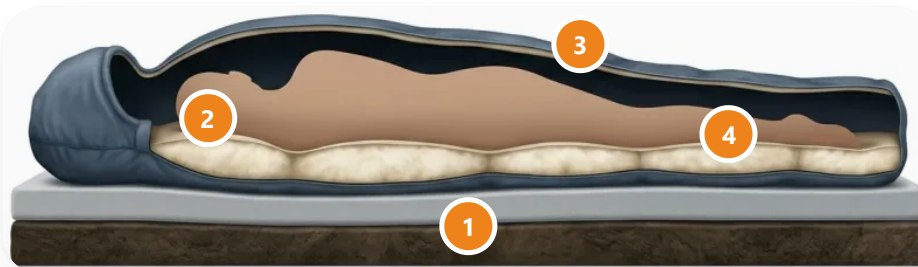
- **Fünffingerhandschuh.** Jeder Finger in einer eigenen Kammer, jeder mit eigener Oberfläche. Beste Feinmotorik, schlechtestes Verhältnis von Oberfläche zu Volumen.
- **Dreifingerhandschuh** — im Handel auch Lobster genannt. Daumen und Zeigefinger einzeln, die drei übrigen Finger in einer gemeinsamen Kammer. Der Kompromiss, und derjenige, der die nötige Greiffähigkeit für Skistock und Verschluss behält.
- **Fäustling.** Nur der Daumen getrennt, alle anderen Finger in einer Kammer, in der sie sich gegenseitig wärmen. Wärmste Form, geringste Greiffähigkeit.

INFOGRAFIK

— **PHYSIK**

Vier Wege, auf denen Wärme verlorengeht

Wärme verlässt den Körper auf vier physikalisch verschiedenen Wegen — und sie tun es gleichzeitig. Welcher überwiegt, hängt von der Lage ab, und dagegen hilft jeweils etwas anderes. Deshalb lässt sich nicht pauschal sagen, was eine kalte Nacht wärmer macht.



1 **Konduktion — nach unten in den Boden**

Wo der Körper aufliegt, ist die Füllung zusammengedrückt und leitet. Der Boden ist der größte Wärmeabnehmer der Nacht. Dagegen hilft nur die Matte — der R-Wert, nicht der Schlafsack.

2 **Konvektion — seitlich mit der Luft**

Warme Luft strömt aus jeder Öffnung ab und kalte nach. Deshalb wirken Wärmekragen und Kapuzenzug: Sie schließen die Stelle, an der die Strömung entsteht.

3 **Strahlung — nach oben in den Himmel**

Jeder Körper strahlt Wärme ab, auch durch die Luft hindurch. Unter klarem Nachthimmel ist das messbar — ein Tarp oder Zeltdach darüber bricht diesen Weg, ohne zu dämmen.

4 **Verdunstung — mit der Feuchte**

Jedes Gramm Wasser, das verdunstet, nimmt Wärme mit. Deshalb kühlt feuchte Kleidung aus und deshalb ist trockene Wäsche fürs Schlafen wichtiger als eine dickere Jacke.

Daraus folgt die Reihenfolge beim Nachrüsten: erst die Matte, dann die Abdichtung nach oben, dann trockene Wäsche — und erst danach ein wärmerer Schlafsack. Wer bei Bodenkälte einen dickeren Sack kauft, bekämpft den falschen der vier Wege.

✦ Mit KI-Unterstützung erstellt *Schematische, nicht maßstabsgetreue Darstellung.*

Mehr dazu: [Konduktion](#) · [Konvektion](#) · [Wärmestrahlung](#) · [Verdunstungskälte](#)

Diese Rangfolge ist bekannt. Was sie prüfbar macht, ist etwas anderes: dass die Hersteller sie in ihren Beschreibungen behaupten, ohne sie zu belegen — und dass sich die Behauptung an einer Modellreihe gegen das eigene Datenblatt halten lässt.

Vier Modelle, eine Materialliste, drei Formen

Ortovox führt vier Handschuhe, deren Materialangabe zeichengleich dieselbe ist: Außen Ziegenleder, dazu eine Membran aus Polyurethan, eine Wattierung aus Wolle und **Polyester**, ein erstes Futter aus Schurwolle und ein zweites aus Polyester, Schurwolle und Polyamid. Jede Zahl, jede Faser, jede Reihenfolge stimmt über alle vier Datenblätter überein. Was sich unterscheidet, ist die Fingerform — und die Wärmeaussage im Text darüber.

Modell	Fingerform	Materialliste	genannte Wattierungsmenge	Wärmeaussage im Beschreibungstext
Merino Freeride Glove	Fünffinger	identisch	200 g/m ² am Handrücken	„hält auch bei hohen Minusgraden mollig warm“
Merino Freeride 3 Finger Glove	Dreifinger	identisch	keine Angabe	„hält trotzdem besonders warm“
Merino Freeride Mitten	Fäustling	identisch	keine Angabe	„besonders warm“, „für besonders kalte Tage“
Merino Mountain Glove	Fünffinger	identisch	keine Angabe	nur „der warme Handschuh“

Daraus folgt dreierlei, und alles davon ist am Datenblatt nachzählbar.

Erstens: Die Wattierungsmenge wird genau dort genannt, wo sie am meisten erklären müsste — und sonst nicht. Von den vier Modellen nennt nur das Fünffingermodell eine Zahl. Bei den beiden Formen, die als wärmer beschrieben werden, fehlt sie. Vergleichen lässt sich also genau das nicht, was den Unterschied ausmachen soll.

Zweitens: Die Form trägt die Wärmeaussage, nicht die Menge. Derselbe Hersteller führt einen Fäustling einer anderen Reihe mit ausdrücklich 120 Gramm je Quadratmeter Wattierung und beschreibt diese Menge als Garant für maximale Wärme. Der Fünffingerhandschuh mit 200 Gramm je Quadratmeter bekommt dagegen nur „mollig warm“. Das sind 80 Gramm je Quadratmeter mehr Wattierung

bei der zurückhaltenderen Aussage — ein Widerspruch, wenn man die Menge für maßgeblich hält, und völlig schlüssig, wenn man die Form dafür hält.

Drittens: Die Reihe zeigt, was ein Datenblatt dieser Gattung leisten kann. Die Materialliste nach Lagen aufgeschlüsselt — Außen, Membran, Wattierung, Futter 1, Futter 2 — ist die beste Angabe, die es hier gibt. Sie sagt, wie viele Schichten zwischen Haut und Wetter liegen und woraus jede besteht. Nur sagt sie nichts darüber, wie dick sie aufbauen.

Achtung

Die Zahl 200 g/m² auf einem Handschuh-Datenblatt ist nicht mit der Zahl 200 g/m² auf einem Mützen- oder Fleece-Datenblatt vergleichbar. Dort ist es das Flächengewicht des Oberstoffs, hier die Menge einer Wattierung, die nur an einem Teil der Hand liegt — bei dem genannten Modell ausdrücklich nur am Handrücken, während die Handinnenfläche Leder und Wolljersey trägt. Was die Zahl als Größe überhaupt bedeutet, steht beim [Flächengewicht](#); dass sie über Bauarten hinweg nicht trägt, ebenfalls.

Die Membran, die keinen Namen hat

Eine Membran wird in dieser Gattung häufig genannt und selten benannt. Von 22 Datenblättern bei Vaude führen 13 eine Membran in der Materialübersicht, und zwar bei allen 13 in derselben Form: als Membran aus 100 Prozent Polyurethan. Kein Produktname, kein Hersteller, keine Wassersäule, kein Prüfverfahren. Bei Ortovox ist es umgekehrt: 9 von 22 Datenblättern nennen das Wort, 7 davon nennen auch den Namen der Membran — fünfmal [Sympatex](#), einmal [Dermizax](#), einmal [GORE-TEX WINDSTOPPER](#).

Das ist mehr als Formsache. Eine Angabe von 100 Prozent Polyurethan beschreibt eine Stoffklasse und keine Leistung — wie [Polyurethan](#) arbeitet und dass dieselbe Chemie als Membran und als [Beschichtung](#) vorkommt, steht im Glossar. Was eine Membran zurückhält und was sie durchlässt, erklärt der Eintrag zu [Membran](#). Was keines der 50 Datenblätter nennt, ist der zugehörige Messwert: **keine [Wassersäule](#), kein Prüfverfahren, keine Norm**. Dabei liegen die Verfahren bereit; die Seite zu [Wassersäule und Atmungsaktivität](#) führt sie auf.

Ein Vaude-Modell trägt im Untertitel der Produktseite ausdrücklich das Wort „wasserdichter Handschuh“. Die Materialübersicht derselben Seite nennt die Membran als Polyurethan, ein Prüfwert steht nirgends. Was [wasserdicht](#) als Begriff voraussetzt, ist damit behauptet und nicht belegt — und das ist bei einem Handschuh folgenreicher als bei einer Jacke, weil die Handinnenfläche im Nassschnee dauerhaft Druck und Abrieb bekommt.

Die Lagenzahl sagt nichts über die Wärme

Vaude führt bei allen 22 Handschuhen ein Feld „Verarbeitung“, und dort steht die Lagenzahl: einlagig, zweilagig oder dreilagig. Diese Angabe gibt es bei keinem anderen der vier Hersteller, und sie ist aufschlussreich — allerdings anders, als man vermutet.

Lagenzahl im Feld „Verarbeitung“	Anzahl der Modelle	Stückgewicht
einlagig	8	18 bis 115 g
zweilagig	8	88 bis 208 g
dreilagig	4	85 bis 102 g
ohne Angabe	2	32 und 40 g

Die dreilagigen Modelle sind leichter als die zweilagigen, und zwar deutlich: Ihr schwerstes wiegt 102 Gramm, während die zweilagigen bis 208 Gramm reichen. Der Grund ist, dass die Lagenzahl eine Konstruktion beschreibt und keine Leistung — bei drei Lagen sind Oberstoff, Membran und ein dünnes Futter zu einem Laminat verklebt, bei zwei Lagen hängt das Futter frei und zwischen beiden sitzt Wattierung. Den Zusammenhang führt der Eintrag zum [Lagenaufbau](#) für Regenjacken aus; an den Handschuhen dieses Herstellers lässt er sich an Zahlen nachrechnen.

Dazu kommt eine Beobachtung am Feld selbst: Derselbe Hersteller schreibt in dasselbe Feld teils „2-lagig“, teils „2-Layer“ — bei einem Handschuhpaar derselben Produktreihe stehen die deutsche und die englische Schreibweise auf den beiden Seiten nebeneinander. Wer die Angabe maschinell vergleichen will, muss das wissen.

Dasselbe Paar, dieselbe Zahl: wo das Gewicht nichts hergibt

Zwei Hersteller führen Fünffingerhandschuh und Fäustling derselben Reihe und geben beide Gewichte an. Das Ergebnis ist ernüchternd:

- Bei Vaude wiegt der Fünffingerhandschuh der Reihe 140 Gramm, der Fäustling 150 Gramm. Die Materiallisten unterscheiden sich um eine Position, nämlich eine zusätzliche Frotteelage im Fäustling.
- Bei Devold wiegen Fünffingerhandschuh und Fäustling derselben Reihe **beide 60 Gramm**. Beschrieben wird der eine als „etwas dünnere Version eines Klassikers“, der andere als „etwas leichtere Version“ — bei identischer Gewichtsangabe. Der

Beschreibungstext des Fünffingermodells nennt das Produkt zudem im ersten Satz Fäustling.

Ein Gewichtsunterschied von sieben Prozent oder gar keiner steht also für einen Unterschied im Handklima, der im Gelände erheblich ist. **Das Gewicht ist für die Packliste da und nicht für die Wärmefrage** — dieselbe Einschränkung wie bei der Mütze, nur an einer anderen Stelle: Dort bringt es die Stoffdicke mit dem Schnitt durcheinander, hier die Isolationsmenge mit dem Leder- und Verstärkungsanteil an der Handfläche.

Die Größe: derselbe Zahlenwert, 1,1 bis 1,7 Zentimeter Unterschied

Handschuhgrößen werden über den Handumfang bestimmt, und die Messvorschrift ist bei beiden Herstellern, die sie veröffentlichen, dieselbe: Maßband locker um die Mitte der geöffneten Hand, an der breitesten Stelle, einschließlich Handknöchel und ohne Daumen. Was nicht dasselbe ist, sind die Zahlen dahinter.

Größe	Handumfang laut	Handumfang laut Ortovox	Abweichung
7	19 cm	17,78 cm	1,2 cm
8	22 cm	20,32 cm	1,7 cm
9	24 cm	22,86 cm	1,1 cm
10	27 cm	25,4 cm	1,6 cm

Die Ortovox-Spalte verdient einen zweiten Blick, denn ihre Zentimeterwerte sind keine eigene Messung: 6,5 Zoll ergeben 16,51 Zentimeter, 7 Zoll ergeben 17,78, 10 Zoll ergeben 25,4 — die Spalte ist die Umrechnung der Zollspalte, auf zwei Dezimalstellen ausgeschrieben. Eine Angabe mit zwei Nachkommastellen für ein Maß, das man mit einem Maßband um die lebende Hand legt, ist Scheingenauigkeit.

Praktisch heißt das: **Die Größenzahl auf der Packung ist kein Maß, sondern ein Hausname.** Wer bei einem Hersteller Größe 8 trägt, trägt beim anderen eher 9. Ein dritter Hersteller legt drei Zahlen in einen Buchstaben — dort entspricht M „etwa“ den Größen 7 bis 9, also nach der ersten Tabelle einem Umfang von 19 bis 24 Zentimetern. Und bei Ortovox überlappen zusätzlich Damen- und Herrenskala: Dieselbe Buchstabengröße steht in den beiden Reihen für verschiedene Umfänge.

Tipp

Messen Sie den Handumfang einmal selbst und notieren Sie die Zahl in Zentimetern, nicht die Größe, die Ihnen zuletzt gepasst hat. Nur die Zentimeterzahl lässt sich in die Tabelle des jeweiligen Herstellers einsetzen. Und bei einem gefütterten Handschuh gilt zusätzlich: Die Fingerspitzen müssen vorn Luft haben. Ein Handschuh, der stramm sitzt, presst die wärmende Luftschicht heraus und ist kälter als derselbe Handschuh eine Größe größer.

Stulpe, Handgelenk und Touchdisplay

Der Abschluss zum Ärmel ist die Stelle, an der ein Handschuh im Gelände versagt — und sie ist am Datenblatt sichtbar, wenn man die Wortwahl der Häuser kennt. Vaude nennt bei 15 von 22 Modellen einen Abschluss, davon 14 ein Bündchen, 7 das Handgelenk und 3 eine lange Stulpe. Ortovox nennt bei 8 von 22 einen Abschluss, die Stulpe dagegen bei keinem einzigen: Dort heißt dasselbe Bauteil Saumweitenregulierung und Ärmelaufschlag, je viermal, und in den Freeride-Modellen steht ausdrücklich eine zweifache Verstellung, am Handgelenk und am Ärmelaufschlag. **Wer die beiden Programme über das Wort „Stulpe“ vergleicht, findet bei einem der beiden Hersteller null Treffer und zieht den falschen Schluss.**

Die beiden Bauweisen lösen verschiedene Aufgaben. Die **lange Stulpe** wird über den Jackenärmel gezogen und hält Spindrift und Tiefschnee ab; sie ist die Wahl für Abfahrt und Sturm. Das **kurze Bündchen** verschwindet unter dem Ärmel, trägt weniger auf und lässt die Jacke den Abschluss übernehmen. Wo an dieser Nahtstelle Wärme verloren geht und warum, führt der Eintrag zur [Kältebrücke](#) aus.

Die Bedienbarkeit von Touchdisplays ist inzwischen die häufigste Einzelangabe dieser Gattung: 13 von 22 Vaude-Datenblättern nennen sie, bei Ortovox 3 von 22. Lesenswert ist dabei, wo sie gilt — die Angabe lautet regelmäßig „Daumen und Zeigefinger mit Fingerspitze zur Touchscreen-Bedienung“, bei einem Modell nur der Zeigefinger. Es ist also kein Merkmal des Handschuhs, sondern zweier Fingerkuppen, und bei einem Fäustling gibt es sie aus bauartlichen Gründen nicht.

Keine Kältenorm: 0 von 50

Der auffälligste Befund dieser Durchsicht ist eine Leerstelle. **Auf keinem der 50 Datenblätter steht eine Norm** — nicht für Kälteschutz, nicht für Wasserdichtigkeit, nicht für Scheuerfestigkeit, nicht für den Dampfdurchgang. Zum Vergleich: Bei einer Hardshelljacke ist die Wassersäule mit Prüfnorm eine Standardangabe, und bei Schlafsäcken trägt die Temperaturangabe seit Jahren eine Norm im Namen.

Dass die Angabe fehlt, liegt nicht daran, dass es keine Verfahren gäbe. Für Bekleidungsisolation ist der [CLO-Wert](#) die geführte Größe, dahinter steht der [Wärmedurchlasswiderstand](#) als SI-Einheit, und für Abrieb gibt es [ISO 12947](#). Bei einem Handschuh wäre die Prüfung allerdings besonders aufwendig, weil die Hand im Handschuh nicht gleichmäßig belegt ist: Handfläche aus Leder, Handrücken aus wattiertem Gewebe, Fingerzwischenräume dünn.

Für den Käufer folgt daraus eine klare Regel: **Jede Wärmeangabe an einem Handschuh ist eine Herstellerangabe ohne Verfahren.** Das gilt auch für Dickenskalen und Einsatzempfehlungen. Was bleibt, sind die prüfbaren Merkmale im nächsten Abschnitt — und bei einer ersten Tour die Antwort, die keine Zahl ersetzt: ein zweites Paar.

Woran ein guter Handschuh zu erkennen ist

- **Materialliste nach Lagen aufgeschlüsselt.** Wer Außen, Membran, Wattierung und Futter getrennt angibt, hat die Lagen auch gebaut. Eine Liste mit einer einzigen Zeile beschreibt einen einlagigen Handschuh.
- **Leder oder Kunstleder an der Handinnenfläche,** mit zusätzlicher Verstärkung an Daumen und Zeigefinger. Dort scheuert ein Handschuh zuerst durch; welche Lederarten was aushalten, steht unter [Lederarten](#), die Prüfgröße unter [abriebfest](#).
- **Vorgeformte Finger.** Ein flach zugeschnittener Handschuh zieht sich beim Zufassen über den Knöcheln straff und presst dort die [Isolation](#) zusammen.
- **Verstellung am Handgelenk und ein Verlustschutz,** der im Lift und am Grat nicht am Boden landet.
- **Nahtlage auf der Handinnenfläche.** Wenige Nähte, und keine quer über die Griffzone.
- **Angegebene Wattierungsmenge** — nur 5 von 50 Datenblättern nennen sie, und ein Hersteller, der sie nennt, lässt sich vergleichen.

Für wen welche Form passt und für wen nicht

Der Fünffingerhandschuh ist die richtige Wahl, wo gegriffen wird: [Aufstieg mit Stöcken](#), Umbauen am Rucksack, Kartenlesen, Radfahren. Er dominiert das Angebot — 36 der 50 geprüften Modelle — und er ist bei echter Kälte und ruhiger Tätigkeit die falsche Wahl.

Der Fäustling ist für Abfahrt, Pause und Biwak gebaut. Elf der 50 Modelle sind Fäustlinge, und bei einem Hersteller sind es vier von fünf Modellen überhaupt. Wer mit ihm eine Schnalle schließen oder einen Knoten binden will, zieht ihn aus — und genau diese Sekunden sind der Grund, warum der Fäustling allein nicht reicht.

Der Dreifingerhandschuh ist die Antwort auf dieses Problem und im Angebot die Ausnahme: 3 von 50. Er behält Daumen und Zeigefinger beweglich, hält die drei übrigen Finger zusammen und löst damit genau den Zielkonflikt, um den es in dieser Gattung geht. Dass er so selten ist, ist eine Marktentscheidung und kein Sachurteil.

Das Zweipaarsystem schließlich ist nicht eine vierte Form, sondern die Antwort darauf, dass keine der drei alles kann: ein dünner Fünffingerhandschuh für die Arbeit, ein Überfäustling für Pause und Wind. Der dünne Handschuh darunter ist dabei kein Zubehör, sondern die Lage, die beim Ausziehen des Fäustlings die Haut bedeckt hält.

Was es kostet

- € — einlagige Fleece- und Strickhandschuhe [ohne Membran](#). Für trockene Kälte und als Unterziehhandschuh brauchbar, im Nassschnee nicht.
- €€ — zwei- oder dreilagige Modelle mit unbenannter Polyurethanmembran, Kunstleder an der Handfläche, Touchkuppen. Das Feld, in dem die Mehrheit der 50 Modelle liegt.
- €€€ — Ziegenleder, benannte Membran, aufgeschlüsselte Mehrlagenwattierung, zweifache Weitenregulierung. Der Mehrpreis kauft Haltbarkeit an der Handfläche und eine nachvollziehbare Materialangabe — die Wärme kauft er nur, wenn auch die Form stimmt.

Die drei typischen Fehlkäufe

Der zu enge Handschuh. Der häufigste und der folgenreichste. Weil ein Handschuh gut sitzen soll, wird er eng gekauft — und verliert damit genau die ruhende Luft, die ihn wärmt. Bei gefütterten Modellen gehört vorn Luft hin.

Der Fünffingerhandschuh für die Abfahrt. Wer nur ein Paar mitnimmt und das Angebot abbildet, nimmt einen Fünffingerhandschuh — und friert im Lift. Für diesen Einsatz ist die Form falsch, nicht die Wattierung zu dünn.

Das Vertrauen auf „wasserdicht“. Ohne Wassersäule und [Prüfverfahren](#) ist das Wort auf einem Handschuh-Datenblatt unbelegt, und die Handinnenfläche ist die am stärksten belastete Fläche der ganzen Ausrüstung. Wer im Nassschnee unterwegs ist, nimmt ein zweites Paar mit, statt sich auf das erste zu verlassen.

Pflege

Bei allen 22 Vaude-Handschuhen steht dieselbe Pflegeanweisung: Maschinenwäsche bei 30 Grad, keine chemische Reinigung, nicht in den Trockner. Bei den Ledermodellen von Ortovox steht die Waschbarkeit ausdrücklich als Merkmal der Handinnenfläche — das ist bei Leder keine Selbstverständlichkeit und der Hinweis

darauf, dass es sich um gewaschenes und nicht um gefettetes Leder handelt. Wolle im Futter folgt denselben Regeln wie andernorts im Silo, nachzulesen im Ratgeber zur [Pflege](#).

Ein Punkt gilt nur für Handschuhe: **Sie trocknen von innen nach außen am langsamsten von allen Kleidungsstücken, weil die Finger geschlossene Schläuche sind.** Über Nacht am Ofen reicht oft nicht. Wer morgens in feuchte Handschuhe steigt, hat den Wärmeverlust durch [Verdunstungskälte](#) gegen sich — und die ist am schlecht durchbluteten Finger folgenreicher als am Rumpf.

KURZ GEMERKT

Über die Wärme eines Handschuhs entscheidet die Fingerform, nicht die Wattierungsmenge: Vier Modelle eines Herstellers tragen eine wortgleiche Materialliste, und die Wärmeaussage wandert mit der Form. Eine Norm nennt kein einziges der 50 geprüften Datenblätter, die Wattierung in g/m^2 nur 5. Und die Größenzahl ist kein Maß — bei zwei Herstellern liegen hinter derselben Zahl 1,1 bis 1,7 Zentimeter Handumfang Unterschied.

☐ Quellen

1. [Ortovox, MERINO FREERIDE GLOVE, Produktdatenblatt: Materialliste nach Lagen, Wattierung 200 g/m² am Handrücken, Sympatex-Membran](#) 10/2026
2. [Ortovox, MERINO FREERIDE 3 FINGER GLOVE, Produktdatenblatt: Materialliste zeichengleich mit dem Fünffingermodell, keine Wattierungsmenge](#) 10/2026
3. [Ortovox, MERINO FREERIDE MITTEN, Produktdatenblatt: Materialliste zeichengleich, Wärmeaussage „besonders warm" ohne Mengenangabe](#) 10/2026
4. [Ortovox, FREERIDE COZY MITTEN, Produktdatenblatt: Wattierung 120 g/m², beschrieben als Garant maximaler Wärme](#) 10/2026
5. [Ortovox, Größentabelle, Abschnitt Handschuhe: Handumfang in Zoll und als Zentimeterumrechnung, getrennte Damen- und Herrenskala](#) 10/2026
6. [VAUDE, Rhonen V Handschuhe, Produktdatenblatt: 99 g, Verarbeitung dreilagig, Handumfangtabelle mit Messvorschrift \(Artikel 45017\)](#) 10/2026
7. [VAUDE, Roga IV Handschuhe, Produktdatenblatt: Untertitel „wasserdichter Handschuh", Membran als Polyurethan, kein Prüfwert \(Artikel 46392\)](#) 10/2026
8. [VAUDE, Manukau II Handschuhe, Produktdatenblatt: 60 g/m² Wattierung bei 112 g Stückgewicht \(Artikel 47993\)](#) 10/2026
9. [VAUDE, Snow Cup Gloves und Snow Cup Mitten III, Produktdatenblätter desselben Paares: 140 g gegen 150 g, Felder „2-Layer" und „2-lagig"](#) 10/2026
10. [Devold, Nansen Refined Gloves und Nansen Refined Mitten, Produktdatenblätter: beide 60 g, kein Flächengewicht, kein Mikronwert](#) 10/2026
11. [Woolpower, Mittens 400, Produktdatenblatt: 140 g, Größe M entspricht „etwa" den Größen 7 bis 9](#) 10/2026
12. [Kontrollgruppe: erfundene Produktpfade bei VAUDE und Woolpower antworten mit 404 und einer Fehlerseite, die Produktseiten also mit echtem Inhalt](#) 10/2026
13. [Eigene Zählung über 50 Handschuh-Datenblätter von vier Herstellern, Belege unter docs/belege/outdoor-bekleidung/](#) 10/2026